

ERITREA INFO₉₉

Zeitschrift des Schweizerischen Unterstützungskomitees für Eritrea (Suke) November 2025

Schwyzerstrasse 12

5430 Wettingen

Tel.: 056 427 20 40

info@suke.ch

www.suke.ch



**Familienglück:
Biogas erleichtert das Leben**

Danke!



Wir danken unseren Spenderinnen und Spendern für ihre Unterstützung!

Weitere Informationen, Fotos und Videosequenzen zur Arbeit von SUKE und dem Alltag in Eritrea finden Sie im Internet unter: **www.suke.ch**

Unterstützen Sie SUKE!

Wenn Sie uns unterstützen wollen, senden wir Ihnen gerne QR-Einzahlungsscheine zu.

Für Einzahlungen hier die Information zum Postfinance-Konto:

IBAN:

CH42 0900 0000 8400 8486 5

SWIFT:

POFICHBEXXX

Ihre Hilfe kommt an!



SUKE ist ein ZEWO - akkreditiertes Hilfswerk. Mehr dazu im Internet unter www.zewo.ch

Titelbild: Eine glückliche Familie empfängt uns zu Besuch in ihrem kleinen Haus. Foto: Zimmermann

Impressum

Herausgeber: Schweizerisches Unterstützungskomitee für Eritrea (SUKE), Schwyzerstrasse 12, 5430 Wettingen, Tel. 056 427 20 40, Mail: info@suke.ch
Namentlich gekennzeichnete Artikel entsprechen nicht unbedingt der Meinung des Herausgebers.
Fotonachweis: Falls nicht angegeben, SUKE

Editorial

Liebe Leserin,

Lieber Leser,

Über Biogas wusste ich wenig - bis ich auf meiner Eritrea-Reise Ende 2024 die «glückliche Familie» auf dem Titelbild traf. Es war eine berührende Begegnung mit einer behinderten Bauern-Familie: Vater Tesfu ist kriegsbehindert, ein Sohn wurde von einem Auto angefahren und ist seither ebenfalls behindert. Die jüngste Tochter Sarah hat das Down-Syndrom. Aber das stört niemanden in dieser Familie - Mutter Dehab lebt vor, wie man natürlich und liebevoll damit umgehen kann.



Oben auf dem Foto bin ich am Umrühren von Kuhmist und Wasser für die Biogas-Anlage auf dem Bauernhof der Familie, die Tesfu, Dehab und ihre 4 Kinder aus der Armut heraus in ein gutes Leben geführt hat (Seite 3). Brennholz ist in weiten Teilen Eritreas ein rares Gut. Darum ist es wichtig, dass im Land viel in die Entwicklung und Verbreitung alternativer Energien wie Sonnenenergie und Biogas investiert wird.

Ich freue mich, dass wir Ihnen in diesem Eritrea-Info 99 weitere schöne Erfolgsgeschichten erzählen können:

Über die plötzlich erblindete Studentin Ghidey, die die Braille-Schrift erlernen konnte und jetzt in ihrem Studium fortfahren kann - Dank der Abraha Bahta Blindenschule, die wir seit 20 Jahren unterstützen (Seite 4).

Darüber, dass das grosse Berufsbildungsprojekt mehr jungen Menschen eine wertvolle Ausbildung ermöglicht hat, als ursprünglich erwartet (Seite 5).

Über die junge Mitarbeiterin von BIDHO, der Selbsthilfeorganisation für HIV-betroffene Menschen und ihren mutigen Einsatz, Neuinfektionen zu verhindern (Seite 5).

Der Bericht über die Ziegen und Schafe auf Seite 7 erinnert mich an meine eigene Kindheit, als ich meine Ziegen und Kaninchen mit grosser Hingabe betreute.

Auf Seite 6 zeige ich Ihnen glückliche junge Geigen-Schülerinnen in Asmara, die sich jetzt auf das klassische Konzert vom 5. und 6. Dezember 2025 vorbereiten. Dürfen sie noch lachen und musizieren angesichts der grössten humanitären Katastrophe im Nachbarland Sudan? Die Menschen in Eritrea haben viele Flüchtlinge aus dem Sudan aufgenommen.

An der Südgrenze zu Äthiopien treffen sich Menschen aus Süd-Eritrea und Nordäthiopien/Tigray, um Schritte der Versöhnung zu üben (Ximdo-Basisbewegung). Für einen echten Frieden braucht es keine grossen Worte, sondern kleine Begegnungen.

Mit Ihrer Spende tragen Sie dazu bei, dass es den Menschen in Eritrea besser geht und sie Weihnachten in Frieden feiern dürfen.

Ich danke Ihnen für Ihre Friedens-Spende.

Toni Locher

Toni Locher, Frauenarzt

Dank Biogas: Eine Familie im Glück



Die Flamme brennt: Dehab Hagos und Tesfu Berhe sind glücklich mit ihrer Biogasanlage

Es ist der 28. November 2024: wir fahren von Asmara, der Hauptstadt Eritreas in Richtung Keren, der zweitgrößten Stadt Eritreas. Am Straßenrand stehen grosse Bäume, die vor 30 Jahren dank einem SUKE-Beitrag gepflanzt werden konnten. Es sind nicht alle Baumsetzlinge zu grossen Bäumen geworden – trotzdem war es ein kleiner Beitrag zur Aufforstung des Landes.

Wir biegen ab nach Dembe Zawl, einem Dorf nahe der Kleinstadt Emba Derho. Dort hat der eritreische Biogaspionier Kidanemariam Feday in einem Pilotprojekt eine Biogasanlage installiert, die seit März 2024 in Funktion ist und von unserem Partnerhilfswerk EHD (Eritrea-Hilfswerk in Deutschland) finanziert wurde. Schon während der Fahrt erklärt uns Kidanemariam die Grundlagen der Biogasproduktion: Biomasse wie Kuhmist und Grünabfälle, vermengt mit Wasser, produzieren in der Anlage nicht nur Methangas zum Kochen, sondern auch Gärtschlamm, der als »Abfallprodukt« dabei entsteht und ein sehr guter biologischer Dünger ist.

Auf dem kleinen Hof in Dembe Zawl angekommen empfangen uns Tesfu Berhe und seine Frau Dehab Hagos herzlich. Tesfu Berhe ist kriegsbehindert. Der landwirtschaftliche Kleinbetrieb der Fa-

milie umfasst ein Stück Land, auf dem Apfelbäume stehen und mehrere Parzellen, auf denen in Fruchtwechselwirtschaft Kartoffeln, Mais, Zwiebel, Alfa-Alfa-Gras und Knoblauch angebaut werden. Die 6-köpfige Familie hat 2 Ochsen, 7 Kühe und 10 Hühner.

»Ich habe mehr Zeit für die Kinder und den Hof«

Seit die Biogasanlage funktioniert und mit Methangas gekocht wird, hat sich

das Leben der Familie sehr verändert, erzählt Dehab: »Ich habe viel mehr Zeit, um mich um den Hof und die Kinder zu kümmern«, sagt sie. Früher sei sie oft stundenlang unterwegs gewesen, um Brennholz zu sammeln. Die gewonnene Zeit investiere sie heute in die Betreuung der Kinder, sie hilft ihrem Mann bei der Feldarbeit und hält den Hof sauber.

Tesfus Engagement ist wichtig

Entscheidend, sagt Kidanemariam, sei es, dass die Betreiber von Biogasanlagen auch selbst initiativ werden. Das war Tesfu von Anfang an bewusst. So hat er kleine Verbesserungen an der Anlage selbst vorgenommen. Er ist nach Asmara gefahren und hat auf dem Medeber Recycling Markt Teile gekauft, um den Abfluss des Gärtschlammes aus der Anlage zu verbessern und diesen in einer Grube zu sammeln.

Mit dem Biodünger hat Tesfu sehr gute Erfahrungen gemacht: »Das ist der beste Dünger, den ich jemals hatte. Unsere Tomaten waren ertragreich und die kleinen Apfelbäume sind gut angewachsen. In diesem Jahr habe ich Knoblauch angebaut. So eine gute Ernte hatte ich noch nie!«, erzählt er uns. Seine Produkte verkauft er auf dem Markt in Asmara und erzielt dafür einen guten Preis.



Kidanemariam mit der 13-jährigen Sarah, einem Down-Syndrom Kind

Fortsetzung Seite 4

Fortsetzung von Seite 3

Das Dorf profitiert

Da die Biogasanlage weit mehr Methanogas produziert als die Familie zum Kochen braucht, gab es am Anfang des Projekts die Idee, das Gas in spezielle Säcke abzufüllen und an die Nachbarn zu verkaufen. Bei der traditionellen Kaffeezeremonie erzählt uns Dehab, dass sie und ihr Mann überhaupt nicht einverstanden waren, Geld dafür zu verlangen: »Das wäre nicht fair«, sagt sie. »Wir haben so viel durch diese Anlage gewonnen: Ich muss kein Holz mehr suchen, wir haben sehr guten Dünger und immer eine gute Ernte - ich kann jederzeit kochen und wir haben Gas übrig, das wir mit den Nachbarn teilen wollen. Wir wollen etwas von unserem Glück weitergeben!«

Gute Lösung gefunden

Über die Kriegsversehrtenvereinigung hat sie zwei Gas-Säcke bekommen, die sie befüllt an die Nachbarinnen weitergibt, die sich einen Methangaskocher gekauft haben. Seit kurzem liefert sie auch Biogas an den neuen Kindergarten im Dorf.



Dehab Hagos bringt mit einem solchen Sack Gas zum Nachbarn

SUKE unterstützt die Entwicklung und Verbreitung der umweltfreundlichen Technologie

Auf Initiative des SUKE hat Kidanemariam Feday eine grosse Biogasanlage im NARI (National Agriculture Research Institute), dem nationalen landwirtschaftlichen Forschungszentrum in Halhale aufgebaut. Dort bringen Bauern der Umgebung Kuhmist und Bioabfälle in die Anlage und er-

halten dafür den begehrten Bio-Dünger. Mit dem Biogas wird in der grossen Kantine-Küche für die 200 Leute des Zentrums ohne teures Butangas gekocht. Derzeit arbeitet Kidanemariam daran, einen Biogas-Ofen zu entwickeln, auf dem grosses Injera-Fladenbrot gebacken werden kann. Gelingt das, wäre das ein grosser Schritt für die Verbreitung der alternativen Biogas-Technologie im ganzen Land. **tl**

Ghidey findet grosse Hilfe in der Blindenschule

Mit 23 Jahren erlebte Ghidey Ogbeab einen schweren Schicksalsschlag: Die junge Studentin erblindete und musste ihr technisches Studium am College von Mai Nefhi abbrechen. Zunächst war sie verzweifelt und ohne Hoffnung - bis sie hörte, dass ihr an der Abraha Bahta Blindenschule geholfen werden kann.

Auf dem Schulareal der Abraha Bahta ist auch die nationale Braille-Druckerei untergebracht. Und dort wird das Lehrmaterial für College-Fachrichtungen in Brailleschrift gedruckt. Ghidey erkannte ihre Chance und meldete sich an der Schule an, um die Blindenschrift (Braille) zu lernen. Wir trafen die junge Frau im März dieses Jahres in der Bibliothek der Schule, als sie Fachliteratur in Braille-Schrift studierte. Warum sie erblindete ist, weiss bis heute niemand: »Es geschah ganz plötzlich. Es war wie ein Blitz und ich konnte nichts mehr sehen«, erzählte sie uns. Medizinisch konnte nicht geholfen werden. Nach einer Phase der Ratlosigkeit entschloss sich Ghidey, die Brailleschrift zu erlernen, um ihr Studium in Mai Nefhi fortsetzen zu können.

»Sie lernt sehr schnell«

Knapp 2 Jahre später hat sie sich schon tief



Ghidey kann wieder studieren

in die Blindenschrift eingearbeitet. »Sie lernt schnell und ist eine sehr fleissige Schülerin«, sagt Schulleiter Gebrezgezabihir Gebreyesus (genannt GG). »Sie wird es sicher schaffen, ihr Studium bald wieder aufnehmen zu können.«

Auch Ghidey zeigte sich optimistisch: »Es ist sehr schön, dass das gesamte Lehrmaterial für mein Studium auch in Blindenschrift vorhanden ist. Darüber bin ich sehr froh, denn das ist meine einzige Chance,

die Ausbildung am College abzuschliessen«, sagt sie uns. Als wir im September erneut die Blindenschule besuchten, hatte GG eine gute Nachricht für uns: »Ghidey ist nicht mehr bei uns. Sie ist wieder am College und setzt ihr Studium fort«, erzählt er uns. Sie habe erstaunliche Willensstärke und Ausdauer gezeigt, sagt der Schulleiter, und er freut sich darüber, dass die junge Frau trotz Blindheit weiterstudieren kann. **mz**

Berufsbildung in Eritrea – eine Erfolgsgeschichte

Wer die Werkstätten in Massawa besucht, spürt Energie und Aufbruch: Schweißgeräte surren, es riecht nach Holz von frisch bearbeiteten Werkstücken, junge Frauen und Männer lernen konzentriert. Hinter dieser Dynamik steht ein gemeinsames Engagement von SUKE, der National Confederation of Eritrean Workers (NCEW) und der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA) – sieben Jahre intensive Aufbauarbeit für eine praxisnahe Berufsbildung in Eritrea.

Seit Projektbeginn 2017 hat sich das Berufsbildungszentrum in Massawa zu einem landesweiten Netzwerk entwickelt – mit weiteren Kurszentren in Asmara, Barentu, Keren und Tokombia. Beim letzten Besuch im Juni 2025 zeigte sich deutlich, wie stark das eritreische Team gewachsen ist: engagierte Lehrpersonen, lebendige Werkstätten und motivierte Lernende. Die zu Beginn der zweiten Projektphase festgelegten Ziele – 1000 Absolventinnen und Absolventen eines ganzheitlichen Berufsbildungsprogramms sowie 100 Teilnehmende eines Skills-Trainings – wurden deutlich übertroffen: Knapp 1500 Personen haben ein umfassendes Berufsbildungsprogramm abgeschlossen, über 700 nahmen an Skills-Trainings zur (Wieder-) Eingliederung in den Arbeitsmarkt teil. Mehr als die Hälfte der Absolventinnen und Absolventen sind Frauen.

Neue Lernmodelle

SUKE spielte eine zentrale Rolle bei der Entwicklung eines Lernmodells, das stär-



Alle sind zufrieden - das elektrische Netzwerk funktioniert

ker auf die Ressourcen der Lernenden eingeht und konsequent auf »Learning by Doing« setzt – ein Ansatz, der heute die pädagogische Arbeit prägt. Im Oktober 2025 begann NCEW mit dem nächsten Jahrgang nach Ende der von DEZA finanziell unterstützten Projektphase – ein Zeichen für Eigenständigkeit und Nachhaltigkeit.

SUKE wird weiter unterstützen

Das Projekt hat Perspektiven geschaffen, Selbstvertrauen gestärkt und gezeigt, dass Berufsbildung Zukunft bedeutet. Ein herzliches Dankeschön gilt allen, die diesen Weg möglich gemacht haben. Das SUKE wird auch weiterhin die Berufsbildung in Eritrea unterstützen. *jp*



Bei der Lehrerweiterbildung wird eine Biegemaschine gefertigt

Bidho an der Eritreischen Expo

Mit grossem Interesse hören die Besucher der eritreischen Landesausstellung der jungen Mitarbeiterin von BIDHO – der Selbsthilfeorganisation von HIV-positiven Menschen – zu.

Sie berichtet anschaulich über ihr Leben mit HIV. Die HIV-Rate in Eritrea ist mit 0,4 Prozent zwar sehr niedrig – das Thema selbst ist jedoch, wie in vielen anderen Ländern, ein Tabu und HIV-Erkrankte leiden oft unter Ausgrenzung. Seit 2016 unterstützt das SUKE die landesweite Aufklärungsarbeit von BIDHO mit dem Ziel, HIV-betroffenen Menschen das Leben zu erleichtern und Neuinfektionen mit HIV zu verhindern. *mz*



Geigen und Celli für Eritrea



Alganesh Solomon (links) mit den Geigerinnen in ihrem Garten

Im Juli 2023 konnte das SUKE von der Musikschule Riehen (Frau de Vries) zehn Geigen und drei Celli als Sachspende entgegen nehmen. Vom Geigenbauer generalüberholt und in schöne neue Schutzhüllen verpackt, wurden die Instrumente von SUKE-Reisenden nach Asmara gebracht. Die Freude über die schönen Instrumente war gross, gibt es doch in ganz Eritrea kein Musikgeschäft, in dem man Streichinstrumente kaufen kann.

Alganesh Solomon, der das kleine SUKE-Projekt »Klassische Musik« ehrenamtlich betreut, suchte zu dieser Zeit eine Aufgabe für den Ruhestand. Sie fragte bei musikinteressierten Familien nach, ob Interesse bestünde an einer Geigengruppenstunde. Im Dezember 2024 erlebten wir das schöne Ergebnis: Zehn junge Frauen waren im Haus und Garten von Alganesh versammelt.

Geigenlehrer Fenkil Sultan leitete mit Humor und Einfühlungsvermögen die Geigenstunde. "Mama Alganesh", wie die Mädchen die Rückkehrerin mit Schweizer Pass liebevoll nennen, macht alle organisatorischen Aufgaben ehrenamtlich und stellt ihr Zuhause zweimal die Woche kostenlos als Probenraum zur Verfügung.

Am 5. und 6. Dezember 2025 werden wir beim jährlichen Konzert "Sound of Oasis" im Opernhaus von Asmara sitzen, wenn die jungen Geigerinnen ihren ersten Auftritt haben: Sie dürfen das diesjährige Konzert eröffnen. Nicht

jeder Ton wird stimmen, aber die Freude der festlich gekleideten jungen Menschen wird ansteckend sein. Und ihre Motivation wird steigen, weiter zu üben für einen grösseren Auftritt in den kommenden Jahren.

iml



Die jüngste Geigerin mit Lehrer Fenkil Sultan

»Durch eure Hilfe haben wir jetzt ein besseres Leben«



Hagos Gebretensae treibt seine Ziegenherde nach Hause

Mit unserem Projektpartner, dem Kriegsversehrtenverband ENWDVA, machen wir uns auf den Weg nach Adi Tsinaw und Imni Tselim, zwei Dörfer unweit der Hauptstadt Asmara. Dort besuchen wir Familien, die von SUKE unterstützt wurden. Schaf- und Ziegenzucht sind für sie zu einer guten Einnahmequelle geworden.

Adi Tsinaw erreichen wir gerade zur rechten Zeit: Hagos Gebretensae treibt die Ziegenherde nach Hause. Der 63-jährige wurde für das Projekt ausgewählt, weil er im Krieg den linken Arm verloren hat. Von seinen vier Kindern im Alter von 8, 12, 14 und 16 Jahren ist nur der Jüngste zu Hause – die älteren Geschwister sind noch auf dem Heimweg aus der Nachmittagschicht von der weit entfernten Sekundarschule. Was für die Jugendlichen gut ist – dass sie zur Schule gehen und eine Ausbildung bekommen – ist eine Herausforderung für die Familie: Die Jugendlichen haben durch den weiten Schulweg wenig Zeit, bei der Arbeit auf der kleinen Farm ihrer Eltern mitzuhelfen.

»Unser Leben hat sich sehr zum Positiven geändert«

Der Ausfall an Unterstützung kann gut kompensiert werden durch die Ziegen, die tagsüber unterwegs sind und erst am Abend gemolken werden müssen. Hagos Gebretensae hat beim Kauf der Tiere Glück gehabt: Unter den sieben gekauften Ziegen waren einige trächtig, seine kleine Herde ist deshalb schon gewachsen. »Zwei der jungen männlichen Ziegen kann ich vor dem Weihnachtsfest verkauf-

fen«, freut er sich. Hagos Gebretensae bringt die Herde in seinen Hof, dann begleitet er uns zu seinem Nachbarn Tesfai Kidane, der ebenfalls sieben Ziegen gekauft hat. Unser Leben hat sich sehr positiv verändert«, ist er sich mit Nachbar Hagos einig. Früher hätten sie sparsam leben müssen. Die Schuluniformen für die Kinder und das Schulmaterial waren immer ein grosser Budgetposten. Für den Verkauf von jungen Ziegen und von Ziegenbutter bekommt man aber gutes Geld und so können sie sich jetzt auch Köstlichkeiten wie zum Beispiel Honig leisten. Den feinen Honig dürfen wir, die Besucher, auf Kitcha, dem traditionellen Brot, verkosten.

»Danke, dass ihr an Menschen wie uns denkt«

Weiter geht es nach Imni Tselim. Dort



Tierischer Nachwuchs ist da

treffen wir Mehreteab Gebremichael, der sich auf dem Markt im Januar sechs grosse und zwei kleine Schafe gekauft hat. Mittlerweile hat sich Nachwuchs zu der kleinen Herde gesellt. Mehreteab konnte sich über zwei kleine Schäfchen von trächtigen Muttertieren freuen. Der 61-jährige lebt mit seiner Frau Letebrhan und 6 Kindern in Imni Tselim. Mit der Tierzucht hat die Familie nun eine gute Zukunft: »Wenn die Herde grösser ist, dann können wir Schafmilch und Schafskäse nicht nur für den eigenen Gebrauch produzieren, sondern auch verkaufen«, sagt seine Frau. Und der Verkauf von Lämmern zur Oster- oder Weihnachtszeit bringt nochmals Einkommen. Nach einem herzlichen Gespräch sagt Letebrhan: »Danke, dass ihr an Menschen wie uns denkt. Mit eurer Hilfe schaffen wir es, uns ein besseres Leben aufzubauen!« **mz**



Letebrhan steckt uns zum Abschied noch Gebäck zu

Geschenkgutscheine vom SUKE machen doppelt Freude



Unser Eselprojekt geht auch im Jahr 2026 in der Region Barentu weiter.

Alleinerziehende Mütter bekommen eine Eselin vom SUKE geschenkt. Die vierbeinigen Helfer entlasten die Frauen und ihre Kinder bei der Hausarbeit, beim Feuerholz-Sammeln und beim Wasserholen sowie bei der Feldarbeit. So bleibt den Frauen mehr Zeit für ihre Kinder. Besonders glücklich sind die Mädchen. Ihre Aufgabe ist es Wasser zu holen. Mit einer Eselin ist das »kinderleicht«.

(Foto: SUKE-Archiv)

Ein Geschenkgutschein für eine Jung-Eselin mit zwei Wasserkanistern kostet 220 Franken.

Der Eritrea-Kalender 2026 ist da

Frühling in Eritrea: Blaublühende Jacarandabäume faszinieren, die gelben Taxis setzen den farblichen Kontrast dazu. Architektonische Details, Stillebenbilder, der Blick in eine Pfeffermühle, eine Gruppe junger Frauen beim Selfie. Und schliesslich: Eine Grossmutter, die liebevoll ihre Enkelin umarmt - dieses Bild vermittelt im Dezember die so berührende Herzlichkeit der Menschen in Land.

Alle Bilder im Kalender 2026 stammen von Stephan Kohn.

Kalender A4 (mit aufklappbarem Kalendarium) für 17 Franken, Kalender A3 für 25 Franken zuzüglich Porto.



Bienenstöcke für Imker

Die Imkerei ist in Eritrea eine ideale Tätigkeit zur Einkommenssicherung. Es gibt reichlich Vegetation und keine Bienenkrankheiten. Kriegsversehrte können mit der Imkerei trotz ihrer Behinderung selbstständig ein Einkommen erwirtschaften. Schon eine kleine Investition bringt Familien einen guten Gewinn. In Zusammenarbeit mit dem eritreischen Kriegsversehrtenverband fördert SUKE die Ausbildung von kriegsversehrten Menschen zu Imkern und unterstützt sie bei der Ausstattung für die Imkerei.

Der Geschenkgutschein für drei Bienenstöcke kostet 120 Franken.

Mehr Geschenkkideen finden Sie im SUKE-Shop: www.suke.ch